

«Madame Gstaad»



Vater Gottfried und Tochter Andrea von Siebenthal erzählen in einem spannenden Roman die wahre Geschichte des Gstaader Dorfbrands von 1898.

TEXT: HANS-UELI TSCHANZ / BILDER: RAPHAEL FAUX

Als bisherige Krönung seiner leidenschaftlichen Recherchen erzählt der Gstaader Gottfried von Siebenthal jetzt mithilfe seiner Tochter Andrea in einem spannenden Roman die wahre Lebensgeschichte von Emilie Steffen-von Siebenthal (1846–1922) und beschreibt die Bedeutung des Dorfbrandes für die anschliessende Entwicklung von Gstaad vom armen Weiler zum weltbekannten Kurort. Emilies Leben widerspiegelt dabei die Zeitenwende, welche in Gstaad mit dem Tourismus Einzug gehalten hat und die Herausforderungen, die eine starke Frau zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einer kleinen Dorfgemeinschaft zu tragen hatte. Interessant ist auch, dass die Protagonistin des Romans die Mutter von Robert Steffen war, dem Erbauer des Palace Hotels Gstaad. Im anschliessenden Gespräch erzählen Gottfried und Andrea von Siebenthal von der Motivation, diese Geschichte zu veröffentlichen und von der Herausforderung, den Roman als Vater-Tochter-Projekt zu schreiben.

Gottfried von Siebenthal, im Vorwort Ihres Buches, welches im Weber Verlag erschienen ist, erwähnen Sie, dass Emilies berührende Lebensgeschichte auf Fakten basiert. Können Sie das erläutern?

GVS Seit meinen Kindheitstagen habe ich Tausende Fotos und Postkarten gesammelt sowie unzählige Anekdoten und Geschichten der alten Dorfbewohner auf meiner Schreibmaschine aufgeschrieben. Als ich im Alter von zwölf Jahren auf dem Estrich unseres Geschäftshauses eine Schuhschachtel voller alter Postkarten und Familienfotos entdeckte, war dies der Beginn einer grossen Leidenschaft. Vor allem die Gegebenheiten rund um den Dorfbrand, welcher unsere Familie so stark geprägt hat, haben mich unglaublich fasziniert. Viele Geschichten habe ich von alten Dorfbewohnern erfahren, auch über die Protagonistin unseres Buches, Emilie Steffen-von Siebenthal. Sie war die Schwester meines Urgrossvaters. Den wahren Grund der Brandstiftung, welcher zum Dorfbrand führte, kannte vorerst aber scheinbar niemand mehr.

Wann und wie kamen Sie dahinter?

GVS Erst viel später, anno 1992, erfuhr ich endlich die wahren Hintergründe des Dorfbrandes. Als ich anlässlich des 120-jährigen Geschäftsjubiläums in den Schaufenstern unseres damaligen Geschäftes eine Ausstellung mit vergrösserten Fotos der Familiengeschichte veranstaltete, kam eines Tages eine alte Dame ins Geschäft und sagte, dass auf einem der Bilder ihre Mutter und Grossmutter abgebildet seien. Die Dame stellte sich als Margrit Feldmann-Beck aus Bern vor. Sie war die Enkelin der legendären Emilie Steffen-von Siebenthal, von welcher das Buch handelt.

Und Sie fassten sofort Vertrauen in die Schilderung?

GVS Margrit war bei unserer ersten Begegnung 90 Jahre alt, hatte aber ein unglaubliches Gedächtnis. Sie erzählte mir viele Details aus der Familiengeschichte, welche ich noch nicht kannte. Auch konnte sie ausnahmslos alle Familienmitglieder auf den alten Fotos identifizieren! Diese hatte sie als Kind noch gekannt. Ich konnte es fast nicht glauben, dass mir nun endlich jemand begegnet war, welcher mir die ganze Geschichte des Dorfbrandes erzählen konnte! Das war eine unglaublich glückliche Fügung, dass ich diese Frau noch habe kennenlernen dürfen, und ich schätze mich glücklich, dass sie mir diese doch delicate und persönliche Geschichte, die ihre Grossmutter so prägte, anvertraut hat. Wir trafen uns danach noch einige Male, und so erfuhr ich

von ihr viele Anekdoten und Geschehnisse aus Emilies Leben und dem alten Gstaad.

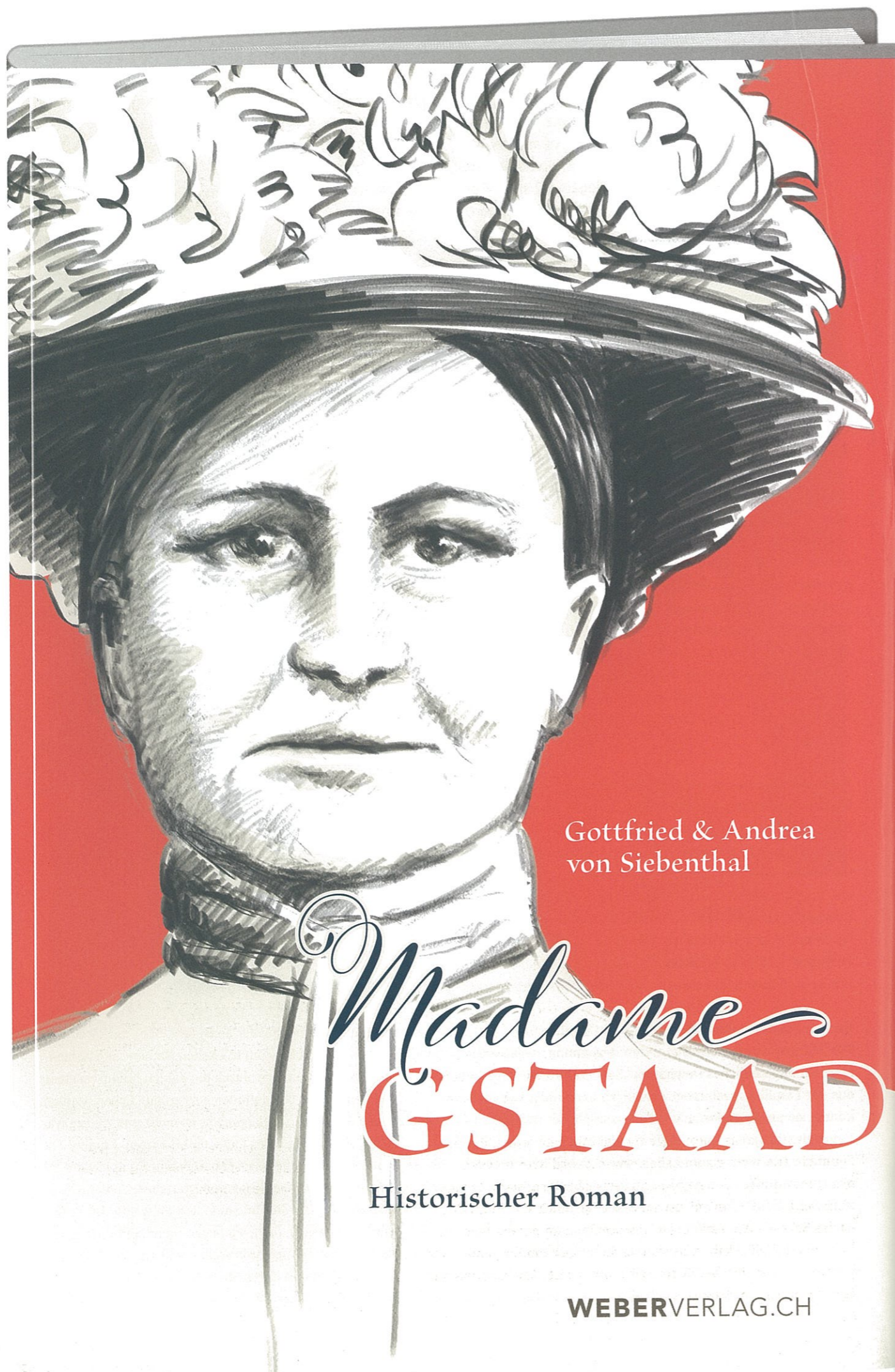
Warum ist Emilie Steffen-von Siebenthal die Protagonistin der Erzählung und weshalb interessierte Sie gerade diese Epoche?

GVS Emilie hatte ein unglaublich spannendes Leben und musste vieles erleben, aber auch erliden. Sie wurde wider Willen zur Protagonistin des Gstaader Dorfbrandes, der 1898 das halbe Dorf zerstörte. All dies und natürlich auch die Tatsache, dass ihr Sohn Robert der Erbauer des Palace-Hotels war, machen sie zu einer äusserst interessanten historischen Figur.

AVS Ich finde es einen schönen Gedanken, ein Buch über Menschen zu schreiben, welche die Geschichte vergessen hat. Meist geht es in historischen Büchern ja um die Leute an der Macht, aber selten nur um den einfachen Menschen, der die Last der Gesellschaft trägt. Und so finde ich es wichtig, in Erinnerung zu rufen, dass es eigentlich die einfachen Menschen sind – solche, die ein ruhiges, weitgehend anonymes Leben führen –, welche die Gesellschaft aufrechterhalten. Und ganz oft sind es die Frauen, die alles stemmen und zusammenhalten. Frauen wie Emilie. Eine Frau, welche alleine kämpfen musste, ist so leicht nicht unterzukriegen.

Warum ein Roman und nicht eine historische Abhandlung?

AVS Familienforschung ist viel mehr als ein Stammbaum und historische Fakten. Wenn man lediglich Zivilstandsakten und Kirchenbücher analysiert, dann verkommt die Familiengeschichte zum trockenen Namen- und Zahlensalat. Wir wollten aber durch die Zahlen hindurchsehen und den Lesern das dahinter pulsierende Leben erahnen lassen. Denn die Vergangenheit ist nicht statisch, sie war voller Leben! Da gab es Liebe und Hochzeit, Kinderfreuden und Tauffeste. Es gab Abenteuer und in Kauf genommenes Risiko, Krieg und Krankheit, Tod und Verzweiflung. All dies in einem Roman wieder lebendig werden zu lassen, finde ich faszinierend. In uns lebt ja ein Teil unserer Vorfahren weiter, und ein Teil dessen, was sie erlebt und durchlebt haben.



Gottfried & Andrea
von Siebenthal

Madame GSTAAD

Historischer Roman

WEBERVERLAG.CH

Man trägt als Autor die Verantwortung für diese Figur, die wieder zum Leben erweckt wird.

Im Buch sind Emilies Stimme, die Stimme Ihres Vaters Gottfried und Ihre eigene Stimme vereint. Eine stilistische und erzählerische Herausforderung?

AVS Ja, absolut. Es gab die Schwierigkeit, jede Stimme zu respektieren. Vor allem, wenn man – wie mein Vater und ich – zu zweit schreibt, muss man

auch die Stimme des anderen wahren. Dazu kommt die Stimme von Emilie, einer nicht wirklich gebildeten Frau, welche ihr und ihrer Zeit entsprechen und gerecht werden sollte. Deshalb ist die Sprache bewusst einfach gewählt; eine Sprache, wie sie Emilie gesprochen haben könnte – die aber trotzdem tiefgründig ist und einen Einblick in ihr Seelenleben gibt.

Ihr Vater ist ein leidenschaftlicher Rechercheur der Gstaader Geschichte und hat auch bereits einige spannende Bildbände und Aufzeichnungen dazu veröffentlicht. Es haben am Buch «Madame Gstaad» mit Vater und Tochter also zwei Generationen gearbeitet. War das spannend oder teilweise auch belastend?

AVS Der Schreibprozess war eine Herausforderung, musste doch aus den Rohdaten meines Vaters ein einheitlicher, zeitlich kohärenter Erzählfluss entstehen. Auch mussten alle geschichtlichen Details absolut korrekt sein; das Schreiben war also mit viel Recherche verbunden. Aber das wohl Herausforderndste war, eine erzähltechnische Kohärenz sowie eine gewisse emotionale Tiefe hineinzubringen. Dies macht die Erzählung ja zu einem Roman. Wir haben den Personen also gewissermassen eine Seele eingehaucht und sie so durch die Erzählung wieder lebendig werden lassen. Dies habe ich als grosse Verantwortung gegenüber diesen längst verstorbenen Personen empfunden, wollte ich ihnen doch gerecht werden!

Wie viel an persönlicher Fantasie und Dichtung der Autoren ist da auch noch mit drin?

GVS Diese Menschen haben alle existiert, von manchen wissen wir mehr, von manchen weniger, wie sie wirklich waren. Wenn man sich so lange mit dieser alten Zeit und den Personen beschäftigt, werden sie einem irgendwie vertraut. Und trotzdem wissen wir vieles nicht: Wie haben sie wirklich gefühlt? Wie eng waren die Personen miteinander verbunden und wann hat sich was genau zugetragen? Vieles davon wissen wir natürlich nicht. Wir haben versucht, es so gut wie möglich zu rekonstruieren; stellenweise natürlich mit etwas Fantasie.

AVS Man trägt ja als Autor irgendwie die Verantwortung für diese Figur, die nun wieder zum Leben erweckt wird. Wir möchten nicht, dass Emilie als eine romantisierte oder idealisierte Figur weiterlebt, sondern möglichst so, wie sie wirklich war. Natürlich ist das Schreiben ein ständiger Balanceakt; man hat die Person ja nicht persönlich gekannt, hat nur Erzählungen von ihr gehört, und auch das nur in Bruchstücken oder ansatzweise. Also ist natürlich viel Interpretation dabei.



GOTTFRIED VON SIEBENTHAL

Gottfried von Siebenthal wurde im Jahr 1946 in vierter Generation im elterlichen Haus am Gstaadplatz geboren. Als langjähriger Geschäftsmann im Familienunternehmen und Gemeindepolitiker hat er die Geschichte Gstaads miterlebt und entscheidend mitgeprägt. Seit Kindertagen sammelt der Lokalhistoriker leidenschaftlich alte Fotos und Geschichten aus «seinem» Dorf. Daraus sind drei reich bebilderte Bücher über die Geschichte von Gstaad entstanden, welche in mehrere Sprachen übersetzt worden sind. Gottfried von Siebenthal und seine Frau Katharina Imhof aus Liestal haben vier Kinder und neun Grosskinder.

ANDREA VON SIEBENTHAL

Andrea von Siebenthal ist 1979 als zweites Kind von Gottfried und Katharina von Siebenthal in Saanen geboren. Sie besitzt einen Master in Journalistischer Kriegsberichterstattung und hatte als Journalistin und Fernsehmoderatorin gearbeitet, bevor sie mehrere Jahre die Kommunikation einer internationalen humanitären Organisation in Genf leitete. Andrea von Siebenthal arbeitet heute als Dokumentarfilmerin, Kommunikationsberaterin und Übersetzerin. Sie hat zwei erwachsene Töchter.